

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 75 (1981)
Heft: 6

Vereinsnachrichten: Aus unseren Vereinigungen : ein CfS-Abend mit Manfred Züfle über die (Jugend-)Bewegung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus unseren Vereinigungen

Ein CfS-Abend mit Manfred Züfle über die (Jugend-)Bewegung

Es fällt schwer, mit ein paar abgewogenen Sätzen über den Abend mit Manfred Züfle zu berichten, so zu berichten, daß auch jene, die nicht mit dabei waren, etwas von der tiefen, persönlichen Betroffenheit Züfles mitbekommen.

Verstandesmäßige Erklärungen zur Lage der Bewegung gibt es viele, auch Manfred Züfle wußte da einiges beizutragen. Es hat aber wohl nicht viel Sinn, hier zu wiederholen, was er und auch andere immer wieder sagen und schreiben. Zwei Gedanken bloß möchte ich herausgreifen aus den vielen, die an diesem Abend diskutiert wurden.

1. Die Jungen sind überfordert, weil sie Dinge tun, die wir Erwachsenen nicht tun wollen. Wir haben zwar auch Angst vor Atomkrieg und Vergiftung, vor der Zerstörung des Lebensraumes, vor einem immer größer werdenden Abgrund des Hungers und der Ungerechtigkeit, vor der zunehmenden Kälte rund um uns herum. Aber wir haben uns an diese Angst gewöhnt, wir leben mit ihr, wir setzen ihr höchstens noch ein paar schwache Versuche entgegen, die dem Tropfen auf dem heißen Stein ähneln. Uns graut davor, in die Tiefe zu blicken. Die Jungen aber wagen den Blick in den Abgrund, und was sie sehen, bringt sie in Verzweiflung. Und wir lassen sie mit der Verzweiflung allein. (Züfle stützte sich hier auf einen Artikel von Franz Renggli, der demnächst im Band «Zürcher Unruhe 2» der Gruppe Olten herauskommen wird.)

2. Wir Erwachsenen sollten den Jungen mehr von unseren Träumen erzählen, von dem, was wir, als wir jung waren, einmal erhofft und geglaubt haben, was dabei herausgekommen ist, was schiefgelaufen ist, welche Fehler wir gemacht haben, wie und warum wir uns trotzdem ein Fünkchen Hoffnung bewahrt haben. Bei solchen Dialogen auf gleicher Ebene würden wir vielleicht auch erfahren, warum die Jungen mit «unseren» Ideen nicht viel anfangen, warum sie uns oft nicht mehr ernst nehmen können. Wir müßten unsere eigenen Enttäuschungen, unsere eigene Mutlosigkeit ehrlicher eingestehen. Gemeinsam mit den Jungen dürften wir dann vielleicht Möglichkeiten suchen, die wir der Verzweiflung dieser Welt entgegenstellen könnten. Solange es nicht zu spät ist.

Jeannette Schlüchter

Hinweis auf ein Buch

RICHARD FRIEDLI: Frieden wagen. Ein Beitrag der Religionen zur Gewaltanalyse und zur Friedensarbeit. Universitätsverlag, Freiburg/Schweiz 1981. 259 Seiten, Fr. 29.—.

«Entschiedene Anhänger christlich-religiöser Einstellungen sind kriegsbereiter und weniger demokratisch, mehr zum strengen Strafen und weniger zur Toleranz bereit, konservativer und weniger an Weltgemeinschaft interessiert, geneigter zu unterdrücken und weniger humanitär.» Die Reaktionen auf die Agenda von «Brot für Brüder» und «Fastenopfer» bestätigen diese zentrale Aussage im vorliegenden Buch von Richard Friedli, Professor für Missiologie und Religionswissenschaft an der Universität Freiburg/Schweiz. Der Beitrag der christlichen Konfessionen zur Friedensarbeit muß daher in den Kirchen selbst beginnen, als Auseinandersetzung mit den eigenen friedenshemmenden Traditionen, gemessen an einem «Evangelium vom Frieden».

Mehr als die Hälfte seines Buches räumt Friedli der «Friedenspädagogik»